

Markus 2, 1-12

gehalten:

am 22. Oktober 2022 (Vorabend vor d. 19. So. n. Trinitatis) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

am 23. Oktober 2022 (19. So. n. Trinitatis) in Arpke (Apostelgemeinde)

am 23. Oktober 2022 (19. So. n. Trinitatis) in Seershausen (Stephanusgemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Gottes Wort für die Predigt steht beim Evangelisten Markus im 2. Kapitel:

- 1) Nach etlichen Tagen ging Jesus wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war.**
- 2) Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.**
- 3) Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von vieren getragen.**
- 4) Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag.**
- 5) Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.**

6) Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen:

7) Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?

8) Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen?

9) Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin?

10) Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten:

11) Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!

12) Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Votum: Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen. Amen.

Liebe Geschwister in Jesus Christus!

Wie gerne wäre ich dabei gewesen – damals in Kapernaum... als stiller Beobachter, der irgendwo in der Ecke steht und sich anschaut, was da vor sich geht.

Und da geht einiges vor sich. Jesus ist zum wiederholten Mal in Kapernaum und alle kommen, weil er ruft. Er sagt ihnen das Wort und alle kommen. Etwas, das man sich heute sehr wünschen würde. Es hat sich herumgesprochen, dass dieser Jesus irgendwie besonders ist. Kurz vorher hat er dort einen Besessenen geheilt, die Schwiegermutter von Petrus hatte er gesund gemacht und viele Kranke geheilt. Gerne wäre ich dabei gewesen, um zu sehen, wie Jesus seine Macht zeigt und gesund macht.

Warum? Vielleicht weil da auch heute noch genau so eine Sehnsucht in uns Menschen ist, dass Jesus heilt... Weil da doch auch heute so viele Kranke in der Nähe und im weiteren Umfeld sind... Menschen, die eine erschreckende Diagnose erhalten und deren Leben sich von jetzt auf gleich schlagartig ändert. Menschen, die seit langer Zeit unter Krankheiten leiden, gegen die es kein wirkliches Heilmittel gibt. Menschen, die nicht wissen, wie es bei ihnen in ein paar Monaten aussehen

wird. Und es ist zum Verzweifeln... Wie gerne würde ich mit ihnen zu Jesus gehen mit der Hoffnung auf Heilung.

Damals kommen einige mit genau so einer Person zu Jesus. Sie sind jedoch weniger von Verzweiflung als vielmehr von Hoffnung und Vertrauen zu diesem Jesus geprägt.

Sie wollen keine bloßen Beobachter sein, sondern kommen zu Jesus, weil sie handfeste Hilfe erwarten. Doch das Haus ist voll! Was tun? Klar: Auf das Flachdach gehen, mit spitzem Werkzeug das Dach aufbrechen und den Kranken herunter lassen. Ist doch logisch...

Was vielleicht durch Kinderbibelgeschichten schon so ganz vertraut für unsere Ohren klingt, ist in der Tat eine Frechheit. Gerne wäre ich als stiller Beobachter dabei gewesen und hätte das Gesicht des Hausbesitzers gesehen. Auch wenn das Dach meistens aus Zweiggeflecht bestand und das Lehm- oder Stroh- dach regelmäßig erneuert werden musste, berechtigt doch nichts und niemand die Freunde des Gelähmten dazu, dieses Dach kaputt zu machen...

Gerne hätte ich gesehen, wie die Herumstehenden reagieren. Doch das einzige, was uns überliefert wird, ist die Reaktion von Jesus, von der Markus uns berichtet:

Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Und ich merke: Doch, da ist etwas, das sie berechtigt das zu tun – ihr Glaube! Das Vertrauen in diesen Jesus, dass ER helfen kann, dass ER heilen und gesund machen kann, das berechtigt sie solches zu tun.

Und das Erstaunliche: Es geht um den Glauben der Männer, die den Gelähmten bringen – nicht ausschließlich um den Glauben des Kranken.

Da nun Jesus *ihren* Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Wie dankbar kann dieser Gelähmte für seine Freunde sein, denn dieser Glaube der Freunde ändert sein Leben schlagartig.

Und bei näherem Nachdenken, merke ich, dass ich langsam aus der Position des stillen Beobachters herauskomme und diese Heilung des Gelähmten mit mir und meinem Leben etwas zu tun hat: Denn vor vielen, vielen Jahren hat man mich ebenfalls zu Jesus getragen, weil ich nicht laufen konnte. Jesus hat dabei auf den Glauben derjenigen geschaut, die mich zu ihm gebracht haben. Und es hat sich genau das ereignet, was wir hier hören:

Da nun Jesus *ihren* Glauben sah, sprach er [...]: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Es ist der Tag meiner Taufe, als ich als kleines Kind über das Taufbecken gehalten worden bin, mein Kopf mit Wasser begossen wurde und der Pastor sprach: „Ich taufe dich, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Wie dankbar bin ich für meine Eltern und Paten, dass sie mich aufgrund ihres Glaubens zu Jesus gebracht haben. Und mein Leben hat sich schlagartig verändert, weil ich seitdem zu IHM gehöre und das, was zwischen Gott und mir steht, die Sünde, weggenommen und vergeben wurde.

Doch: Ob der Gelähmte und die Freunde das erwartet haben? Gerne wäre ich damals dabei gewesen, um die Reaktion auf ihren Gesichtern zu sehen. Vielleicht eine Art Enttäuschung nach dem Motto: „Wir wollten eigentlich eine Heilung des Gelähmten! Dass der sich einmal reckt und streckt, seine Matte nimmt und aufsteht! Und nun vergibt Jesus hier *nur* die Sünden.“

Und eine ähnliche Reaktion ist doch auch nach der Taufe so manches Mal zu erleben nach dem Motto: „Ja, schön und gut. Man gehört als Getaufte zu Jesus. Aber so eine grundlegende Änderung meines Lebens, bewirkt das doch gar nicht, oder?“

Wenn man etwas zum Sehen und Anfassen hätte. Etwas, woran andere merken, dass es da eine Änderung im Leben gegeben hat... Aber es bleibt doch alles beim Alten.“ Es scheinen nur schlichte Worte Jesu zu sein ohne wirkliche Wirkung – damals in Kapernaum und auch heute noch im Gottesdienst, bei Taufen, beim Abendmahl, in der Predigt oder beim Segen...

Es gibt damals eine Gruppe von Menschen in Kapernaum, die dabei steht und sehr wohl weiß, was Jesus hier macht. Und wäre ich damals im Haus dabei gewesen, wäre mir diese Reaktion nicht ohne Weiteres bewusst gewesen, weil sie sich nämlich in den Herzen abspielt.

Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?

Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten.

Jesus schaut in die Herzen derjenigen, die da um ihn herumstehen. Er sieht ihren Kleinglauben und ihre starken Zweifel. Und ja: Er kennt auch mein Herz. Das Herz, das so oft an ihm und seinem guten Willen für mich und mein Leben zweifelt. Er kennt die unguuten Gedanken und Gefühle, die mich von ihm

und meinem Nächsten wegbringen und entzweien. Er kennt meine Gleichgültigkeit gegenüber ihm und seinem Willen. Und er kennt auch die Enge meines Herzens, das meint, es besser zu wissen und an seiner göttlichen Autorität Zweifel hegt, weil es doch ansonsten besser laufen müsste in meinem Leben.

Jesus sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin?

Jesus zieht mich durch seine Frage wieder aus der stillen Beobachterecke heraus: Was ist einfacher? Die Sündenvergebung zu schenken oder jemanden gesund zu machen?

Die schlichten Worte auszusprechen ist natürlich einfach. Das kann jeder. Das schwierige ist doch, dass diese Worte auch Taten beanspruchen. Wenn ich einem Gelähmten sage, dass er wieder gesund ist, aber nichts passiert, dann bin ich ein Betrüger, Scharlatan bzw. Quacksalber.

Aus der menschlichen Beobachterperspektive scheint die Heilung das weitaus schwierigere zu sein.

Doch Jesus macht deutlich: Das schwierigere ist es, die Sünden zu vergeben. Die Sündenvergebung konnte man in dem Sinne damals nicht sehen, aber um deutlich zu machen, in welcher Vollmacht und Autorität er handelt, lässt er seinen Worten Taten folgen und spricht:

Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.

Es wird deutlich: Ja, Jesus hat die Vollmacht zur Sündenvergebung. Er kommt, um an Leib und Seele zu heilen. Und es ist schwierig. Unsere Sündenvergebung kostet ihm sein Leben! Das kannst du am Kreuz von Golgatha sehen.

So schmerzhaft es ist, dass manche Krankheit nicht geheilt wird in diesem Leben, so tröstlich und entscheidend ist es doch, dass Jesus die Wurzel allen Übels anpackt und ausreißt. Er kommt, um die Sünden zu vergeben, damit du und ich das ewige Leben bekommen.

Denn ein Gelähmter oder ein Geheilter können beide das Reich Gottes verpassen, wenn sie nicht an Jesus Christus, dem für ihre Sünden Gekreuzigten hängen!

Doch einem Gelähmten oder einem Geheilten steht der Himmel offen, dem die Sünden vergeben worden sind durch Christus am Kreuz von Golgatha.

So hat Jesus Christus auch heute wieder gerufen und wir sind dabei. Hier in seinem Haus. Nicht in Kapernaum, aber in Hannover/ Arpke/ Seershausen. Wir sind gekommen mit unseren Krankheiten, Lasten und allem, was uns beschwert. Auch mit Kleinglauben und Hoffnungslosigkeit. Mit Lähmungserscheinungen im Glauben.

Doch Christus will uns das schenken, was wir wirklich brauchen: Handfeste Hilfe in Form von Vergebung und Frieden im Herzen zwischen Gott und uns. Er will uns zurückbringen zum Tag unserer Taufe! So sieht Veränderung in unserem Leben aus: Immer wieder jeden Tag aufs Neue in die Taufe, in Gottes Vergebung und Nähe zurückzukriechen – nicht weil wir besser werden, sondern weil wir merken, wie sehr wir Christus und seine Vergebung benötigen.

Wie gut ist es, dass wir deshalb nicht alleine sind, sondern Geschwister haben, die uns nicht in einem Tragetuch aber in Gebeten, durch ihre Anwesenheit und im Glauben zu Jesus Christus tragen, damit wir das von IHM bekommen, was lebensnotwendig ist in dieser Zeit und für die Ewigkeit. Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre und eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

(Andreas Otto, Pfarrer)